

Report

Train-the-Trainer Workshop

2. – 4. Oktober 2015

Caritas Tagungszentrum

Wintererstraße 17-19

79104 Freiburg

Protokoll: Alina Busch und Valerie Sylla



Diese Veranstaltung wurde finanziell durch die Europäische Union (EuropeAid) und das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend unterstützt. Für den Inhalt des Berichts ist allein ECPAT Deutschland e.V. verantwortlich. Das Dokument gibt nicht den Standpunkt des BMFSFJ wieder.



Übersicht Inhalte

1. Einleitung.....	3
2. Einführung, Kennenlernen und Rückblick 25 Jahre ECPAT	3
3. Inhalte für alle Teilnehmenden	5
3.1 Was heißt Armutsmigration nach/in Deutschland? Das Beispiel der Roma.	5
3.2 Workshop: Präsenztraining mit dem Theater der Immoralisten	7
4. Workshops in Arbeitsgruppen.....	9
4.1 Kinderhandel.....	9
4.2 Kinderschutz im Tourismus	10
4.2.1. Vortrag: Kinderschutz im Tourismus: Was macht die Praxis?	10
Umsetzungsbeispiele von AccorHotels und avenTOURa.....	10
4.2.2. Workshop Kinderschutz im Tourismus: Schulungskonzeption.....	11
4.3 Arbeitsgruppe Polizei.....	12
5. Vorstellung neuer Tools und Materialien	14
6. Abschluss und Evaluation	15
7. Anhänge.....	16

1. Einleitung

Seit 2006 veranstaltet ECPAT Deutschland e.V. jedes Jahr einen trinationalen Train-the-Trainer Workshop in der Caritas Tagungsstätte in Freiburg für TrainerInnen aus den Berufsgruppen Tourismus, Polizei, Pädagogik und Nichtregierungsorganisationen. Auch dieses Jahr waren während des Workshops vom 2. – 4. Oktober 2015 Vertreterinnen aus Österreich und der Schweiz anwesend. Um eine umfassende Fortbildung zu gewährleisten lagen Schwerpunkte in unterschiedlichen Bereichen:

1. die **inhaltliche Weiterbildung** der insgesamt 36 Personen über die aktuellsten Entwicklungen und Erfahrungen in den folgenden thematischen Bereichen:
 - Migration und Flucht: Armutsmigration nach Deutschland sowie die Situation von unbegleiteten und begleiteten minderjährigen Geflüchteten
 - Kinderschutz im Tourismus: Umsetzung des Kinderschutzkodex von touristischen Unternehmen, Kinderschutz bei Voluntourismus und Freiwilligendiensten
 - Kinderhandel: Aktuelle Entwicklungen des Bundeskooperationskonzepts zu Kinderhandel, unbegleitete minderjährige Flüchtlinge
2. den **Austausch** untereinander zu fördern: Neben Vorträgen durch externe Expert-Innen und durch ECPAT-TrainerInnen wurde in Workshops gearbeitet, um zielgruppenspezifische und intensive Diskussionsprozesse zu ermöglichen.
3. **Methodisch-didaktische Fortbildung**: Schwerpunkte lagen im Präsenztraining in Kleingruppen in den Bereichen Körper (Auftreten, Stand, Gestik), Stimme (Zusammenhang von Stimme und Körper/Haltung) und Dramaturgie (Einstieg- und Ausstieg sowie Vorstellungssituationen).

2. Einführung, Kennenlernen und Rückblick 25 Jahre ECPAT

Um noch näher auf die Entstehungs- und Erfolgsgeschichte von ECPAT Deutschland e. V. einzugehen, gab es einen Rückblick zu 25 Jahren ECPAT – Entwicklungen, Erfolge und Veränderungen.

Die TeilnehmerInnen 2015 konnten in einem Interview mit *Mechtild Maurer*, die bereits seit Beginn bei ECPAT mit dabei ist, mehr über die Geschichte ECPATs erfahren.

Mechtild Maurer erzählt anhand eines Bildes von 1990, dem Entstehungsjahr ECPATs, wie es dazu kam, dass ECPAT gegründet wurde. In der Zwischenzeit ist ECPAT zur Fachstelle geworden, welche auch Gehör findet. *Maurer* berichtet, dass das Ziel ist, etwas auf Fachebene zu bewirken, seriös zu arbeiten und sich mit Fachexpertise einen Namen zu machen. Doch all dies sei ein steiniger Weg und es würde auch in Zukunft kein leichter sein. Die Geschäftsführerin von ECPAT Deutschland e. V. weist darauf hin, dass es wichtig ist zu kooperieren, z. B. mit der Polizei, mit den Reiseveranstaltern. Hier würde Opferschutz mit Täterermittlung und Soziale Verantwortung der Unternehmen mit dem Wunsch des Erreichens eines Gewinnmaximums aufeinander treffen. Hierbei sei es nicht nur entscheidend, was gesagt würde, sondern, was beim anderen ankomme und dadurch gelernt würde. Dieser Ansatz spiegelt sich auch im Schulungsverständnis von ECPAT wieder, weshalb neben Inhalten auch immer Methoden und Didaktik im Fokus von Train the Trainer Workshops stehen.



Bei der Arbeit in Nichtregierungsorganisationen sei es überaus wichtig nicht in Monaten oder Tagen zu denken, sondern in Dekaden und immer weiter Kooperationen zu schließen.

In 20 Jahren sieht *Mechtild Maurer* ECPAT Deutschland weiterhin in vielen Kooperationen und in der Ausarbeitung der fachlichen Expertise durch Lobby- und Advocacy Arbeit. Auch die sexuelle Ausbeutung online werde ECPAT in bisher noch unvorstellbarem Maße beschäftigen, deshalb müsse in den nächsten Jahren stärker an der Online Expertise gearbeitet werden. Auf die Frage ob die finanzielle Situation leichter werden würde, antwortet *Maurer*: „Für die Zivilgesellschaft wird es immer eine Herausforderung sein. Es wird nicht leichter werden“.

Als Abschluss des Gespräches wurden zwei Videobotschaften von *Heinz Fuchs* und *Antje Monshausen* von Tourism Watch gezeigt, welche über ihre Erfahrungen mit ECPAT berichteten und gute Wünsche für die weitere Arbeit übermittelten.

Dem Gespräch mit *Mechtild Maurer* schloss sich ein Rückblick zum Jahr 2015 an (PowerPoint Präsentation im Anhang) um die Teilnehmenden alle auf denselben Stand zu bringen und wichtige Entwicklungen des letzten Jahres zu beleuchten.

Ein Teil des Jahresrückblickes ist auch der vorläufige Evaluationsbericht der deutschen Meldeplattform www.nicht-wegsehen.net. Evaluationskriterien waren:

- Effektivität der Meldeplattform
- Verdacht auf sexuelle Ausbeutung
- Einbezug von Minderjährigen
- Tourismusmerkmale
- Auslandsbezug

Ausgewertet wurden im Jahre 2014 zehn Meldungen und im Jahre 2015 vierundzwanzig (sechs der Meldungen waren entweder Spam oder ECPAT nicht der richtige Ansprechpartner). In diesem Zusammenhang wird betont, dass der Erstkontakt meist anonym bleibt, jedoch im fortlaufenden Kontakt die Meldenden oftmals gewillt sind eine E-Mail Adresse oder eine Telefonnummer zu nennen, um ECPAT das weitere Verfahren zu vereinfachen. Zurzeit gibt es noch keine Erkenntnisse, wie viele Klicks der Report Button in der Vergangenheit bekommen hat, hier wird es jedoch bald erste Ergebnisse geben. Es ist wichtig auch in Zukunft öffentliche Kampagnen zu starten und auch zusammen mit den Reiseveranstaltern mehr zu unternehmen, damit die Meldeseite bekannter wird.

Die Evaluation zeigte, dass die meisten Meldungen im Monat August eingingen, was auf die Kampagne, die ECPAT zur Urlaubszeit im Juli und August gestartet hatte, zurückzuführen ist. Daraus lässt sich schließen, dass je bekannter die Meldeseite gemacht wird, desto mehr Meldungen gehen bei ECPAT ein.

Neuigkeiten und Infos über die Arbeit von ECPAT Österreich und ECPAT Schweiz sowie Informationen zu make-IT-Safe findet ihr unter:

- <http://www.ecpat.at>
- <http://www.kinderschutz.ch/de/ecpat.html>
- <http://make-it-safe.net/index.php/de>

3. Inhalte für alle Teilnehmenden

3.1 Was heißt Armutsmigration nach/in Deutschland? Das Beispiel der Roma.

Referentin: *Stefanie Tränkle* (Prof'in für Kriminologie und Soziologie Hochschule für Polizei Baden-Württemberg)

Im Verlauf des Vortrages wurden folgende Themenbereiche dargestellt:

- Was heißt Armutsmigration?
- Wer ist die Bevölkerungsgruppe der Roma?
- Unterscheidung verschiedener Migrationsgruppen und –formen
- Roma und Armutsmigration aus polizeilicher und kriminologischer Sicht
- Aus migrationssoziologischer Perspektive: Warum funktionieren die vielen Hilfsangebote nicht, warum bleiben Roma in Armut gefangen?

Wichtige Informationen hierzu finden sich im Skript von Prof'in Dr. Stefanie Tränkle im Anhang dieses Protokolls. Ergänzend findet ihr hier, was im Plenum zu den drei Thesen sowie zu Konsequenzen für den Kinderschutz/ECPAT gesammelt und diskutiert wurde.

These 1: Sozioökonomische Marginalisierung und Bildungsferne wirken integrationshemmend

Marginalisierung wird möglich, da die Mehrheitsbevölkerung ein Interesse daran hat: Freier, Arbeiterstich, unkooperative Behörden, mangelnde Aufklärung der Betroffenen als ☐ hoch anfällige Gruppe wegen großer Abhängigkeit

These 2: Kulturelle und soziale Unterschiede: Roma leben nach der Ökonomie der Armut.

Als Handlungsmuster ist dies in westlichen Aufnahmegesellschaften kaum anschlussfähig. Die Familie ist eine weit wichtigere Absicherung als staatliche Hilfssysteme, sparen macht wegen großer Unsicherheit wenig Sinn. Erfahrung: „Investition in Bildung lohnt sich nicht, da ich ausgegrenzt lebe.“ Hinweis: Roma sind eine stark heterogene Gruppe, darunter leben viele in krasser Armut, andere jedoch nicht.

These 3: Diskriminierungs- und Verfolgungserfahrungen prägen seit Jahrhunderten das kollektive Bewusstsein → ausgeprägtes Misstrauen gegenüber (Hilfs-) Organisationen und Behörden

- Mündliche Traditionsgeschichte
- Gemeinsame Erfahrung kollektiver Diskriminierung (= „kulturelles Gepäck“)
- Bis Mitte des 19. Jhs waren Roma in Europa versklavt (Mord, Missbrauch, Zwangsarbeit, etc.)
- Kommunismus in Rumänien: Roma waren in Arbeit gebunden, da Arbeit Recht & Pflicht war, Zwang zur Sesshaftigkeit, dann Umbruch in Marktwirtschaft ☐ Verlierer waren bildungsferne Personen u.a. die Roma und die Verelendung ist Entwicklung der letzten Jahrzehnte
- Heute: Roma aus bestimmten Gegenden dürfen nicht arbeiten und sind daher z.B. zur Prostitution gezwungen
- Enteignung, Deportation & Ermordung durch Nazis, bis heute keine Entschädigungen
- Mittelalter: Zünfte gegenüber Roma geschlossen, daher eigene Berufe, die im Zuge der Industrialisierung den Bach runter gingen
- Diskriminierung & Antiziganismus werden noch heute verbreitet.

Lebens- und Bedürfnislagen für Kinder aus Roma-Familien – Konsequenzen für den Kinderschutz/ECPAT?

Probleme	Möglichkeiten
<ul style="list-style-type: none"> • Stellung der Frau im „Clan“ ist niedrig, Patriarchat, Bsp.: frühe Verheiratung • Fehlendes Opferbewusstsein bei Betroffenen? • Ressentiments werden weiter tradiert • Leben in Armut unter Hartz IV-Niveau • Achtung: Inobhutnahme von Kindern aus Romafamilien stellt einen starken Eingriff in Persönlichkeitsrechte der Betroffenen dar! • Bildungsferne (Mädchen mit Bildung schlechter zu verheiraten) • Frühe Schwangerschaften führen zu extrem jungen Müttern, die nicht entsprechend erziehen können/Vorbild bei Wertevermittlung sein können • Erfahrung: bisher hat es sich eher gelohnt, ein Kind arbeiten zu lassen, statt zur Schule zu schicken • riesige Helferkreise mit wenig Effekt, teuer und ineffektiv 	<ul style="list-style-type: none"> • Schulbesuch ermöglichen • Zugang zu Gruppierung der Roma finden, z.B. durch Behörden • Zugang niederschwellig halten: Ehrenamtliche Helfer aus der Bevölkerung, die das Vertrauen der Familien gewinnen und dann z.B. bei Behördengängen unterstützen • Diskussion: Bedeutet Kindeswohl, dass das ein Kind in der Familie bleibt? • Kulturmittler, Bsp.: Düsseldorf: Schon vor der Schule beginnen → frühe Hilfen Bsp: Schwangerschaftsbetreuung/Hebammen brauchen Zugang zu Romafamilien, Kita-Besuch ermöglichen • Stärken suchen: Positive Kulturverstärkung: Sinti-/Romazentrum • Leuchtturmpersonen aus der Bevölkerungsgruppe der Roma mit Bereitschaft für „unsere“ Ideen gewinnen, für positive Selbstwirksamkeitserfahrungen Wenn Menschen ernst genommen werden, greifen Unterstützungsangebote → Verantwortlichkeiten stärken, Bsp.: Hausmeistertätigkeit in von Roma bewohnten Gebäuden durch Roma selbst • Netzwerkarbeit, Lernen von Pilotprojekten, von der Polizei lernen (Mannheim)

Was hat das mit Kinderschutzthemen in den verschiedenen Facetten zu tun?

Folgende Berührungspunkte der Themen werden genannt:

- Thema Kinderhandel
- Bereich Tourismus: Bettelnde Kinder in Destinationen, im Umfeld von Sehenswürdigkeiten (Roma Kinder machen einen großen Anteil dieser bettelnden Kinder aus)

- Nächstes Jahr werden auch in Bulgarien Schulungen durchgeführt werden; hier wird es eine Konfrontation mit der Problematik geben und dafür braucht es Fach- und Hintergrundwissen

Anmerkungen:

- Filmtipp: Die Jungs vom Bahnhof Zoo. Ein Film von Subway. Hierbei handelt es sich um einen Film über junge Männer, die aus Bulgarien und Rumänien kommen und welche zeitweise in Berlin sind und dort anschaffen gehen
- Warum ist Integration so schwierig? Roma haben eine andere Denkweise und somit andere Vorstellungen, was wichtig ist.
Beispiel: Die Jungfräulichkeit der Mädchen ist sehr wichtig. Die Mädchen werden früh verheiratet und werden so auch sehr früh entjungfert und bekommen Kinder. Dann sind sie keine Jungfrauen mehr und können sich auch aus ihrer Sicht problemlos prostituieren. Das Ausgangsproblem ist hierbei Chancenlosigkeit und Perspektivlosigkeit.
- Es gibt auch Romni und Rom mit gutem Bildungsniveau, dies hängt auch viel von den Ländern ab, aus denen sie kommen.
- Bewusstsein dafür entwickeln, dass die uns bekannten Kinderschutzverfahren nicht verständlich sind für Menschen, die nicht in Deutschland geboren wurden bzw. hier nicht längerfristig leben. Deshalb sollten Konzepte zielgruppenspezifisch überdacht werden.

3.2 Workshop: Präsenztraining mit dem Theater der Immoralisten

Mit *Florian Wetter* und *Manuel Kreitmeier* vom Theater der Immoralisten Freiburg

In drei Gruppen wurde an verschiedenen Stationen zu den Themen Sprache, Körper und Dramaturgie gearbeitet. Zuteilung geschah durch die Nummern 1 bis 3 auf der Rückseite der Namensschilder.

An dieser Stelle sollen kurz die Ziele der Übungen zu den jeweiligen Bereichen benannt werden. Die Übungen en detail findet ihr im Anhang.

Ziele von Übungen für den Körper

<p>Warm up:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erdung und Stabilität • Lockerung • Aktivierung des Kreislaufes 	<p>Betreten eines Raumes/einer Bühne:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ruhe • Sicherheit • Natürlichkeit
---	---

Ziele der Übungen für die Stimme

- Bauchatmung ermöglichen
- voller Stimmklang mit Höhen und Tiefen
- entspanntes Sitzen
- sonore Sprechweise (wirkt positiv und weckt Vertrauen)
- ruhiges und langsames Sprechen
- Sprechpausen ermöglichen (auch innerhalb eines Satzes)

Ziele der Gruppenarbeit im Bereich Dramaturgie

Bereich <i>ich</i>	Bereich <i>topic/Thema</i>	Bereich <i>Knoten</i>
Vorstellung eines bestimmtes „Ichs“ mit dessen Expertise und Alleinstellungs-merkmal	<ul style="list-style-type: none"> • Betonung der Relevanz des Themas • Abholen der ZuhörerInnen • Verlinkung mit ECPAT benennen • Orientierung für Zuhörer geben • Benennung von Zielen • Benennung des Mehrwerts für TeilnehmerInnen • Anbahnung des „Hochstatus“ der ZuhörerInnen durch Mitsprache-möglichkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Schwere des Themas mindern • Zuwendung auf emotionaler Ebene • Anpassung der Dramaturgie an ZuhörerInnen (Pflichtschulung oder Freiwilligkeit?)

Diese Workshops wurden im Anschluss an das Mittagessen in einer gemeinsamen Analyse/Besprechung durch Florian & Manuel abgerundet.

Feedback von *Manuel*:

- Großes Lob: Ihr habt schon viel dazu gelernt!
- Zentrale Punkte: Wie bekomme ich den Fokus, wie gebe ich ihn ab und wie bekomme ich ihn wieder zurück? Welche Rolle spielt meine Körpersprache?
- Powerpoint: gerne einsetzen, aber nicht an hier hängen, immer Richtung Publikum sprechen
- Wenn TeilnehmerInnen stören: Zuerst nonverbal agieren und in Richtung der Störer gehen und mal von dort ins Plenum sprechen

Feedback von *Florian*:

- Wenn ich meinen Gegenüber nicht sehe und nur höre (Telefongespräch) spielt die Körperhaltung dennoch eine zentrale Rolle. Sie beeinflusst Atmung und diese beeinflusst wiederum das Stimmtimbre.
- Aufforderung zu experimentieren, um Handlungsspielräume zu erproben, die in Stresssituationen hilfreiches Repertoire bieten

Hinweis 1: Haltungen, die mich schützen, dürfen mich nicht beim Sprechen blockieren.

Hinweis 2: Ich kann nicht alles beeinflussen – manch unangenehme Situation ist nicht selbstverschuldet.

Fragen der TeilnehmerInnen:

Wie bekomme ich die Aufmerksamkeit von unmotivierten Gruppen?

Tipp: Auf eigene Ausstrahlung achten: Ich bin wichtig, habe ein Recht darauf, hier zu sein; Sicherheit und Kompetenz ausstrahlen

Rückmeldungen der TeilnehmerInnen:

- Mehrmals herzlichen Dank.
- Eigen- und Fremdwahrnehmung unterscheiden sich häufig
Methoden zur Motivation einsetzen: z.B. 1 Min. Flüsterrunde mit meinem Sitznachbarn
- Zuhörende können SprecherIn durch Blicke und Sich-Zuwenden bestärken

4. Workshops in Arbeitsgruppen

4.1 Kinderhandel

Sehr intensiv gearbeitet wurde im Bereich Kinderhandel, so dass im Folgenden die verschiedenen Inhalte aufgelistet werden, die jeweiligen Protokolle aber im Anhang zu finden sind.

- 4.1.1 Ausweitung des Straftatbestands Menschenhandel
- 4.1.2 Vortrag und Diskussion zu: Minderjährige unbegleitete Flüchtlinge des Jugendamts Freiburg
- 4.1.3 Bericht der GRETA Kommission an die Bundesregierung und die Notwendigkeit dies in das Programm der Netzwerkworkshops einzubauen
- 4.1.4 Bundeskooperationsmodell zum Schutz von minderjährigen Betroffenen des Menschenhandels und der sexuellen Ausbeutung und Vergleich mit dem österreichischen Modell
- 4.1.5 Bundeskooperationsmodell in Österreich
- 4.1.6 Ergebnisse des Symposiums Kinderhandel
- 4.1.7 ReACT-Projekt (2015-2017)
- 4.1.8 Planung zukünftiger Netzwerkworkshops

Bundeskooperationsmodell
in Österreich - ECPAT
Österreich berichtet



4.2 Kinderschutz im Tourismus

4.2.1. Vortrag: Kinderschutz im Tourismus: Was macht die Praxis?

Umsetzungsbeispiele von AccorHotels und avenTOURa

Als unterzeichnende Unternehmen des Kinderschutzes in die Praxis stellten *Marion Stemmler* von AccorHotels und *Carina Cabrera del Rey* von avenTOURa Beispiele der Umsetzung in die Praxis vor.

AccorHotels

Marion Stemmler, Vertreterin des Bereiches Corporate Social Responsibility bei AccorHotels, gibt zuerst einen Einblick in die Entwicklung des Kinderschutz Programmes. 2011 unterzeichnete das Unternehmen den Code of Conduct und 2014 erhielt das Kinderschutzprogramm von AccorHotels einen eigenen Namen: WATCH (We act together for children).

AccorHotels Frankreich stellte den einzelnen Ländern ein tool kit zum Kinderschutz zur Verfügung, dies beinhaltet:

- WATCH Film
- 2 Kurzfilme von ECPAT
- Factsheet an die Hotelmitarbeiter (Aussage: „Wende dich an deinen Vorgesetzten“)
- 2 Module zur Sensibilisierung und Information über das Meldeverfahren

Mit der Accor Akademie in Deutschland wurde ein Webinar entwickelt, da es in Deutschland insgesamt 340 Hotels gibt und es deshalb keine Möglichkeiten einer Präsenzschulung gibt um alle HoteldirektorInnen zu erreichen..

Bei den Modulen handelt es sich um Präsentationsvorlagen, die auch während den Webinaren mit den HoteldirektorInnen durchgegangen werden. Eine Schulung dauert 1 h 30 min. Bei den beiden Modulen wird unterschieden in der Zielgruppe. Modul 1 wendet sich an alle Hotelmitarbeiter und Modul 2 an alle Abteilungsleiter.

Nähere Informationen und Details können dem Anhang entnommen werden.

Herausforderungen die AccorHotels sieht:

- Unterschiedliche Betreiberformen der Hotels (Filialhotels, Franchisehotels,...)
- Hohe Fluktuation in Hotels – Wie kann sichergestellt werden, dass auch neue Mitarbeitende Bescheid wissen?
- Sensibilität des Themas
- Mitarbeitende haben Angst einen falschen Verdacht zu äußern

Um diesen Herausforderungen entgegenzuwirken, führt AccorHotels regelmäßige und intensive Schulungen durch, um die Mitarbeiter zu sensibilisieren und ihnen Mut zu machen Verdachtsfälle zu melden. Zeitgleich wird auch daran gearbeitet die Unterstützung des Kinderschutzkodex in die Verträge mit den Betreiberhotels aufzunehmen. Wichtig sei es außerdem Ansprechpartner bei der Polizei nicht erst im Bedarfsfall anzufragen, sondern diese schon im Vorfeld zu suchen, denn das macht es einfacher im Ernstfall schnell zu handeln.

avenTOURa

Der Reiseveranstalter avenTOURa hat dieses Jahr auf der ITB den Kinderschutzkodex unterzeichnet. *Carina Cabrera del Rey* berichtet wie die 24 Mitarbeiter des Unternehmens geschult werden.

- Teilnahme für alle Mitarbeiter verpflichtend (bei Abwesenheit Schulung online nachholen)
- Schulungen in Lateinamerika für Team vor Ort und ReiseleiterInnen

Hier werden jedoch einige Probleme genannt, wie z.B. die politische Situation Kubas („Prostitution gibt es auf Kuba nicht“) und die korrupte Polizei. In Lateinamerika gibt es eine Kollegin, die die Rückmeldungen von Kunden und Reiseleitern sammelt und dann nach Deutschland weiter gibt. Die Kunden wenden sich meist aber direkt an den Reiseveranstalter in Deutschland. *Cabrera del Rey* berichtet, dass Hotels, welche den Standards des Kinderschutzes nicht entsprechen oder nicht einhalten, sofort aus dem Katalog genommen und nicht mehr angeboten werden. Bisher gab es mehrere Fälle, die bekannt wurden, entweder durch Berichte der Reiseleiter oder durch Kunden und es wurde gehandelt, zum einen durch eine Meldung an ECPAT, zum anderen mit der Vertragsauflösung zwischen avenTOURa und dem entsprechenden Hotel. Bei jeder Buchung, die über avenTOURa gemacht wird, wird zu den Buchungsunterlagen ein ECPAT Kleine Seelen Flyer beigelegt, um so Kunden schon vor Reisebeginn für das Thema sexuelle Ausbeutung von Kindern im Tourismus zu sensibilisieren. avenTOURa hat auch alle Partneragenturen in Lateinamerika angeschrieben The Code beizutreten, all dies sei jedoch schwierig wegen der politischen Situation. Das Beispiel von avenTOURa lässt sehr gut erkennen, dass Kinderschutz ein hochrelevantes Thema in der Reisebranche ist und geht, wie auch AccorHotels mit gutem Beispiel voran ,um einen Unterschied zu bewirken. Ein polizeilicher Vertreter regt an, hier in Deutschland zu handeln, denn in 80 Prozent des Missbrauchs sind Kameras dabei. Wenn also Hinweise bei der Polizei eingehen und der/die Deutsche aus dem Urlaub zurückkehrt, kann die Polizei auch in Deutschland handeln.

4.2.2. Workshop Kinderschutz im Tourismus: Schulungskonzeption

Bei diesem Workshop, geleitet von *Carlota Harmsen*, lag der Fokus auf dem Thema Integration des Kinderschutzkodex in den Schulungen, da bei den Evaluationen der letzten Jahre der Verhaltenskodex zum Schutz der Kinder vor sexueller Ausbeutung meist als der Punkt genannt wurde, der die Teilnehmenden am wenigsten interessiert hat. Gearbeitet wurde in drei Arbeitsgruppen mit jeweils einem Experten.

Ziel war die Erarbeitung von konkreten Beispielen zur Umsetzung des Child Protection Code in die Praxis (Präsentationssituation von 45 – 60 Minuten)

Vorschläge:

- Zeitpunkt des Themas verschieben, abhängig vom Grundwissen der Zielgruppe machen
- Gruppenarbeit anwenden: fiktive Unternehmen gründen und Ideen zur Umsetzung sammeln
- Einbezug der Teilnehmenden: Brainstorming/Arbeitsgruppen
- Beispiele durch ECPAT von Unternehmen zur Umsetzung von Erfolgsgeschichten
- Vertreter aus Unternehmen mit einladen zu den Schulungen
- Child Protection Code an alle Tourismusformen anpassen
- Auch kritisch auf The Code blicken
- Update Monitoring ECPAT Deutschland
- Vorhandene Bachelorarbeiten zu The Code im Login Bereich hochladen

4.3 Arbeitsgruppe Polizei

Mit Henk Göbel von HILFE-FÜR-JUNGS e. V., Projekt berliner jungs

Ziele:

- Methodik: Wie arbeite ich mit einer Gruppe?
- Inhalte & Didaktik: Welche Zielsetzungen habe ich?
- Evaluation: Woher weiß ich, ob beabsichtigte Inhalte mitgenommen werden?

Erwartungen der TeilnehmerInnen an den Workshop

- Neue Methoden/ Ideen/ Ansätze, um Gruppen in meinen Workshop einzubeziehen
- Umgang mit Störungen und Unruhe

Folgende Probleme werden von der Arbeitsgruppe formuliert:

- **Sitzordnung** in Hörsälen ist sehr starr (z.B. befestigte Klappsitze) → es bleibt kein Raum für Bewegung oder Spiele
- generelle **Zeitnot** → Integration (zeit-)aufwändiger Methoden oder Spiele
- **Zusammenarbeit:**
 - ECPAT TrainerInnen und Polizei lernen sich erst „5 Minuten vorher“ kennen (Einzelfall)
 - „Wettstreit“ zwischen ECPAT und Polizei: Wer bekommt wie viel von der Zeit?

TeilnehmerInnen notieren in Tandems Ziele ihrer Schulungen.

Im Vorfeld

- Zusammensetzung der Gruppe (Studierende? Köche? Hotelfachleute? Haben diese Vorerfahrungen?)
- Absprachen mit ECPAT-TrainerInnen über Vorgehensweise, Räumlichkeiten, ... sind unerlässlich
- Kontakte zu Beratungsstellen vor Ort ausfindig machen

Inhalte der Schulung (Austausch zwischen TeilnehmerInnen)

Leitgedanke: „ISH“ = Information – Sensibilisieren – Handlungssicherheit

- Ich brauche eine gewisse Flexibilität für die Bedürfnisse der TeilnehmerInnen (z.B. um Aufklärung bei Vorurteilen Raum zu geben)
- Ich kläre, was eine „Anzeige“ ist / Abgrenzung: Anzeige & Denunziation
- Info zu deutschem Strafrecht (z.B. Extraterritorialprinzip); Klärung des Begriffs „Missbrauch“ (StGB)
- Einschlägige Fallbeispiele klären auf und geben Einblicke
- Bereich Täter: Personenbeschreibung üben (mit W-Fragen), Täterprofile (Gelegenheitstäter? Pädophiler? ...), Taten
- Verständnis für Polizeiarbeit schaffen: Verfolgungsmöglichkeiten, Verfolgungshindernisse (z.B. im Ausland: Homosexualität, drohende Körperstrafen wegen Scharia, korrupte Behörden, ...)
- Bereich Opfer: Personenbeschreibung; Was sind Folgen der Tat? Vorsicht: Manche Menschen reagieren stark auf bestimmte Informationen (Gespräch/Betreuung anbieten)

- Puffer:
 - Infos zu Beratungsstellen vor Ort: Es ist wichtig, diese zu kennen, bevor ich am Destinationsort bin
 - Weitere Infos über ECPAT

Mögliche Methoden für Schulungen

Beginn einer Veranstaltung

Ziele: Kennenlernen , Steigerung der Konzentration durch Bewegung , Auflockerung bei harten Themen

!Hinweise: auf Freiwilligkeit der Teilnahme hinweisen (kein Zwang) und sich selbst mit der Methode wohlfühlen

- Ich frage zu Beginn der Schulung die Erwartungen der TeilnehmerInnen ab, um Missverständnisse zu vermeiden
- meist bietet sich das Arbeiten mit Powerpoint an
- ich arbeite mit Fallbeispielen aus der Praxis
- ich leite Rollenspiele an für Handlungsrepertoire und -sicherheit Kleingruppenarbeit
- Wir üben Personenbeschreibung (Hilfe: Vorlage von der Bundespolizei)
- „Flüsterrunde“: Ich tausche mich mit meinem Sitznachbarn 1-5 Min. aus
- Soziometrie (statt Rollenspiele):

Es werden Aussagen vorgelesen und TeilnehmerInnen stellen sich im Raum auf einer Linie/Skala auf (visualisiert auf dem Boden z. B. durch eine grüne Karte = ich finde das in Ordnung und eine rote Karte = ich finde das nicht in Ordnung), dann können 2-3 Personen zu Wort kommen und erklären, warum sie sich an dieser Stelle hingestellt haben
 → Diskussion unter den TeilnehmerInnen entsteht dabei sehr leicht
 → viele unterschiedliche Positionen werden abgebildet und kommen von den TeilnehmerInnen selbst

Variante I: zum Kennenlernen positionieren sich die TeilnehmerInnen nach Distanz zum Heimatort auf einer Skala im Raum

Variante II: JedeR beantwortet konkret die Frage: „Was ist Kinderschutz für dich?“

Umgang mit Störungen und Unruhe

- ich bitte den/die ProfessorIn/LehrerIn, mich einzuführen und evtl. sogar im Raum zu bleiben
- direktes freundliches Ansprechen von Störenden
- ich bitte, Gespräche in die Pause zu verlegen
- Selbstreflexion: Warum ist die Gruppe bei diesem Thema unruhig?
- Erlaubnis geben, rauszugehen, um Gruppe nicht zu stören
- Wenn die Gruppe auch bei der gewohnten Bezugsperson unruhig ist (z.B. schwierige Schulklasse), entscheide ich für mich, ob ich z.B. abbreche und früher gehe, um mich zu schützen (dies muss ich jedoch klar kommunizieren: sachlich, freundlich, ...)

5. Vorstellung neuer Tools und Materialien

ECPAT Serious Game www.ecpat-serious-game.eu

- In acht verschiedenen Sprachen verfügbar
- Für Tourismusfachkräfte und Auszubildende
- Drei Szenen welche durchgespielt werden können
- Trainerinnen weisen in den Schulungen auf das Tool hin (Postkarte im Anhang)
- E-learning wird zurzeit auch überarbeitet
- Mehr Informationen sobald die Materialien fertig entwickelt sind

Make IT Safe <http://make-it-safe.net/index.php/de/>

- In vier Sprachen identisch einzusehen
- In drei weiteren Sprachen in einer kürzeren Version

Anmerkung: Auf den meisten Internetseiten zum Thema Internetsicherheit für Kinder und Jugendliche taucht cyber grooming nicht auf!

Login Bereich <http://ecpat.de/index.php?id=62>

Der Login Bereich gibt allen TrainerInnen die Möglichkeit auf aktuelle Informationen zuzugreifen. Hier gibt es neben aktuellen Formalitäten (Reisekostenabrechnung, Leitfaden für TrainerInnen), Power Point Präsentationen aus Schulungen, Videos, digitales Informationsmaterial und viel Hilfreiches und Lehrreiches mehr. ECPAT bittet die TrainerInnen den Bereich zu nutzen¹.



¹ <http://ecpat.de/index.php?id=62>

6. Abschluss und Evaluation

Das diesjährige Train-the-Trainer-Wochenende wurde mit einem kurzen Blitzlicht abgeschlossen. Die geplante Evaluationsmethode TZI (themenzentrierte Interaktion) nach Ruth C. Cohn wurde aus Zeitgründen exemplarisch von nur einer Teilnehmerin angewandt.

Informationen zur Methode:

- TZI = Themenzentrierte Interaktion
- Ein Konzept für das Arbeiten in Gruppen
- **Ziele:** Integration von sozialem Lernen und persönlicher Entwicklung beim Arbeiten in Gruppen
- Wurde Mitte der 1950er in den USA von der Psychoanalytikerin und Psychologin Ruth Cohen u.a. entwickelt
- Vier Faktoren sind relevant: „Es“ (der Inhalt), „Wir“ (die Interaktionen in der Gruppe), „Ich“ (die einzelnen Personen einer Arbeitsgruppe), „Globe“ (das organisatorische, soziale, politische, wirtschaftliche, ökologische, kulturelle etc. Umfeld)
- Grafik:



Umsetzung:

Die TZI-Methode kann als Reflexions- und Evaluationsmethode zu jedem Zeitpunkt einer Zusammenarbeit eingesetzt werden. Die TL äußern sich hierbei mündlich, schriftlich oder auf eine andere kreative Weise zu den drei Faktoren Es, Ich und Wir (Erweiterung bei Bedarf um den Globe). Die dabei aufgesetzte „Brille“ ermöglicht eine sehr umfassende Analyse/Betrachtung der Zusammenarbeit. Im Anschluss können die genannten Punkte/wesentliche Punkte schriftlich festgehalten werden und zur Überprüfung/Orientierung für weitere Planungen der Zusammenarbeit herangezogen werden.

Vielen Dank für eure Teilnahme!

7. Anhänge

- 7.1 Programm und Liste der Teilnehmenden**
- 7.2 25 Jahre ECPAT – Rückblick**
- 7.3 Armutszuwanderung – das Beispiel der Roma**
- 7.4 Kinderhandel**
- 7.5.1 Indikatorenliste UK**
- 7.5.2 Indikatorenliste der Taskforce Österreich**
- 7.6 Handout Internationaler Sozialdienst**
- 7.7 Resiland-Projekt**
- 7.8 Fallbeispiele**
- 7.9 Training vom Theater der Immoralisten**
- 7.10 Minibroschüre für UMFs von Zartbitter**
- 7.11 Checkliste „Mindeststandards in Flüchtlingsunterkünften“**